

Emser Zeitung

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Beitzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 228

Bad Ems, Freitag den 29. September 1916

68. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Größtes Hauptquartier, 28. Sept. Amtlich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Amerikaner nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch überbietenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfront hat unsere durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte und unerschütterliche Infanterie unter den Befehlen des Generals Sigt von Armin, von Huegel und von Schwenk den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval südlich von Caucourt l'Abbaye ist der erbitterte Kampf nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die Kämpfe auf der Linie Morval-Pouchavesnes vorgetragenen Angriffs, der der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste am Abend wiederholte; eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen. In kleinen Stücken nördlich von Caucourt und südlich von Pouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern 7 Flugzeuge, davon 4 im Kampfgebiet, abgeschossen.

Ein kleines über holländisches Gebiet angeflogenes und zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Most an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Most wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwere russische Vorstöße an der Ma (westlich von Maas) sowie zwischen Madiet und Raroc-See wurden abgewiesen.

Im Tagesbericht vom 22. September erwähnten wir gegangenen Teile unserer Stellung bei Kortinthea durch einen vollgelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schweren Widerstand und darüber hinaus noch Vorteile erzielt. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4 sibirische Armee-Korps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahe kommen, 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hände gefallen, 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Zur Verbesserung unserer Stellung schoben wir westlich von Maas-Kranoslesje (zwischen Jkuta Lipa und Rajarowka) unsere Linien vor, nahmen 120 Russen gefangen

und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegenstöße blieben erfolglos.

In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst nach Nachkampf zurückgeschlagen.

Nördlich von Kilibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Anzahl Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wiener, 28. Sept. Amtlich verlautet vom 28. September, vormittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf dem Berggraben Dulchini, westlich von Petrozsch, erbitterte Kämpfe. Lage bei Nagh Szeben (Hermannstadt) günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der siebenbürgischen Ostfront dauern im Raume von Szekely-Modarhely (Erdtellen) und südlich der Bistricioara-Höhe die Vorpostengefechte an.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich der Dreiländerrede, nördlich von Kilibaba, im Ludowagebiet, nördlich des Zatarenpases, unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich von Lipnica Dolna stießen deutsche Truppen vor; es wurden 130 Russen und vier Maschinengewehre erbeutet. Bei der Armee des Generalsobersten v. Ferstlbausch gewonnen die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen Teil der vor einer Woche verlorengegangenen Stellungen in erbittertem Kampfe zurück. Der Feind erlitt außerordentliche Verluste; er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 26. September, vormittags, haben 5 feindliche Flugzeuge über Datz zahlreiche Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge flogen sofort zur Wehr auf. Einer davon, Beobachter Seeflieger Barth, Führer Flugquartiermeister Haschke, zwang im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen auf Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites, gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schossen es vierzig Meilen von der Küste ab und ließen sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeflieger, war tot, der Pilot durch Kopfverletzung schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene herübergerettet und nach Datz eingebracht.

Flottenkommando.

Der türkische Bericht.

Wien, Konstantinopel, 28. Sept. Amtlicher Heeresbericht vom 27. September:

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmiel. Auf dem linken Flügel wurde der Feind, der unsere Truppen angriff, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am 31. August warfen unsere Flugzeuge zwischen 6 Uhr 15 Min. und 6 Uhr 30 Min. vormittags auf Materiallager und Eisenbahnen Port Said Sprengbomben im Gewicht von 92 Kilogramm. Es wurde beobachtet, daß die Bomben wiederholt ihr Ziel sehr wirksam trafen. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Am 17. September schoß einer unserer Flieger über dem Meere vor El Arisch ein englisches Wasserflugzeug ab.

Nichts von Belang von den anderen Fronten.

Der Massensterben an der Somme.

Aus dem amtlichen Bericht und den Mitteilungen der Kriegesberichterstatter und militärischen Sachverständigen ergibt sich ein Bild der Lage an der Somme, dessen ernster Eindruck nicht zu verkennen ist, das uns aber doch in der Zukunft bekräftigt, daß die Feinde ihr Ziel, d. h. den Durchbruch durch unsere Stellungen, nicht erreichen und daher die Schlacht verlieren werden. An drei Fronten brach der durch ein vierstündiges artilleristisches Trommelfeuer vorbereitete Sturm gleichzeitig los. Auf der Nordlinie des Kriegsschauplatzes zwischen Ancre und Caucourt l'Abbaye brach der Angriff blutig vor unseren Linien zusammen. Auch auf dem Südtel, bei Pouchavesnes und südlich davon, in Richtung auf Peronne, scheiterten wiederholte französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind. Nur auf der Verbindungslinie zwischen Pouchavesnes und dem drei Kilometer südöstlich von Caucourt l'Abbaye gelegenen Guedecourt vermochte der Feind durch die Besitznahme von Dörfern an der genannten Linie, die sich zum

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

(Nachdruck verboten.)

„Fred Bittner schrieb: „Du, geliebte Freundin! Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich bereits weit fort von Berlin. In dieser Zeit geht unser Bataillon nach der Front ab. Mein Lebensauftrag war mir schon vor einer Woche zugewiesen. Ich brachte es nicht über die Lippen, mit Ihnen zu sprechen.“

Angemerkte haben Sie mir die Bestimmung ja oft gemacht. Ich hatte alle Ursache dazu. Schon durch die Kriegssituation waren meine geschäftlichen Beziehungen plötzlich unterbrochen, die Ausstände nicht einzubekommen. Meine mehr ins Stoden. Als ich die Stellungsorder erhielt, war ich gezwungen, die letzten Arbeiter zu entlassen. Ich hatte jedoch schon seit Monaten mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Kurz heraus: es war nicht nur schlecht, ich bin ruiniert! So muß ich Sie scheiden, die ich wie eine Prinzessin zu ehren zu schätzen gedachte. Meine arme, liebe Freundin, ich kann nichts, nicht das geringste für Sie tun. Das verdammt ruht, ich muß fort. Eine innere Stimme sagt mir, daß ich nicht wiederkehre. Verzeihen Sie mir, daß ich nicht Ihre Liebe und Verehrung gedenken bis zum Lebensende. Leben Sie wohl! Alfred Bittner.“

„Das war das Ende — das!“ — mehr konnte Lara vorläufig nicht denken. Das Schicksal der Bittners brannte auf ihrem Gesicht. Ihr an strenge Ordnung und Einleitung gewöhnter Sinn empörte sich über das Benehmen.

„Er hatte sie mit Geschenken überschüttet, sie in den Himmel eingewiegt, daß er ein reicher Mann sei. Viel mehr par die Toilette, welche sie auf jenem Wohlstandstragen, noch nicht bezahlt, möglicherweise auch die Kleider, die er ihr geschenkt.“

Doras Pulse begannen sinnlos zu klopfen. Wenn er möglicherweise Betrügereien verübt hätte, der Juwelier nach seinem Eigentum forschte, sie ausfindig machte und die Brillanten bei ihr fand, dann war sie gebrandmarkt für alle Zeit.

Fast sinnlos vor Aufregung sprang sie auf. Wer sollte ihrer Versicherung, daß sie von Bittners pekuniären Schwierigkeiten keine Ahnung gehabt, Glauben schenken? Mitgegangen — mitgefangen! Bittner war fort, man würde sich an ihr, in deren Besitz sich die Kostbarkeiten befanden, schadlos halten.

Dora in ihrer Weltfremdheit sah sich bereits in einer Zelle schmachten, entehrt, verurteilt.

O großer Gott, was sollte sie tun, bei wem Rat und Rettung suchen? Sie hatte keinen Menschen.

Und doch mußte etwas geschehen, das fühlte sie deutlich Sie mußte der Gefahr, verkannt, zur Verantwortung gezogen zu werden, durchaus zuvorkommen. Es gab doch wohl einen Weg, der sie von dem Verdacht, mit Bittner gemeinsame Sache gemacht zu haben, befreien konnte, aber wo ihn finden?

Ohne Ueberlegung riß sie Schubladen auf und schob sie wieder zu. Sollte sie fliehen und sich verbergen? Dadurch hätte sie sich doch erst recht verdächtig gemacht.

Da fiel ihr Blick auf einen kleinen Karton, in welchem ein Ring mit Perlen und glitzernden Brillanten lag, ein Geschenk Bittners. Auf den Karton war in Goldschrift die Firma und die Straße gedruckt, in welcher sich der Laden des Juweliers befand.

Das war vielleicht Rettung!

Dora holte auch die anderen Umhüllungen hervor und verglich; es befand sich auf allen dreien derselbe Name und die gleiche Adresse.

Ein Halsband, ein Armband und den Ring hatte Bittner ihr geschenkt. Wie stolz und froh hatte der Besitz der Kleinodien sie gemacht! Wie eitel war sie doch stets gewesen!

Immer hatte sie mit glitzernden Edelsteinen geliegt, daher war sie auch so leicht der Versuchung erlegen, als man ihr ein bequemes Leben in Aussicht stellte und sie mit überflüssigem Land behing.

„Viel packte sie alles zusammen, verschloß Bittners Brief und fuhr zu dem Juwelier.“

Sie konnte ihn selber sprechen. Es war ein alter Herr mit feinem, abgeklärtem Gesicht.

Dora sagte vertrauensvoll zu ihm. „Ich komme in einer delikaten Angelegenheit“, sagte sie, „mir wurden diese Brillanten zum Geschenk gemacht.“

Der Juwelier nickte.

„Ich — ja, wie soll ich Ihnen sagen, was ich erfahren möchte —“

„Sie möchten den Wert der einzelnen Schmuckstücke wissen, nicht wahr?“

„Rein.“ Dora wurde glühendrot vor Beid. Sie kam sich beinahe schon wie eine Abenteuerin vor. „Ich fürchte nur, die Sachen sind nicht oder wenigstens nur zum Teil bezahlt, und da möchte ich Sie bitten, dieselben wieder anzunehmen.“

„Ah so! Da kann ich Sie aber vollständig beruhigen. Unsere Firma läßt sich auf Teilzahlungen nicht ein. Die Juwelen wurden gekauft und sogleich bar bezahlt, sie sind Ihr Eigentum.“

Dora stand noch immer ratlos. Die Schmuckstücke brannten in ihrer Hand. Was sollte sie damit anfangen? Behalten möchte sie dieselben nicht. Daß sie sich je wieder damit schmückte, war ausgeschlossen; aber auch in Verwahrung wollte sie die Schmuckstücke nicht nehmen, die sie keineswegs als ihr Eigentum betrachtete.

Ein Gedanke fuhr ihr durch den Sinn, dem sie auch sogleich Ausdruck gab.

„Würden Sie die Juwelen wieder in Zahlung nehmen?“

fragte sie, „mir erweisen Sie einen großen Dienst damit.“

Der Geschäftsinhaber zögerte. Doch ihre bittenden braunen Augen machten ihn rühren.

„Wir lassen uns grundsätzlich auf derlei Rückkäufe nicht ein. Doch will ich eine Ausnahme machen. Allerdings kann ich Ihnen unter den obwaltenden Umständen, in Anbetracht der Kriegszeit, nur so viel für die Schmuckstücke geben, wie der Goldwert derselben beträgt. Wenn Sie damit zufrieden sind, will ich dieselben wieder antauchen, trotzdem man sich jetzt derlei Kostbarkeiten nicht gern auf Lager legt.“

(Fortsetzung folgt.)

Teil mit der Straße Peronne-Bapaume deckt, Erfolge zu erzielen, die von unserer Obersten Heeresleitung anerkannt werden.

Die äußerste Kraftanstrengung hatten die vereinigten Feinde mit dem offenbaren Ziel ausgedehnt, diesmal einen wirklichen Durchbruch zu erreichen. Eine neue englische Armee in Stärke von etwa 300.000 Mann war auf französischem Boden gelandet und zum größten Teil zwischen der Aisne und Dinch eingesetzt worden. Da nach den bisherigen Erfahrungen bei derartigen außerordentlichen Anstrengungen die Stärke des feindlichen Einsatzes eine Division auf den Kilometer beträgt, so kann man das englische Aufgebot mit rund 300.000 Mann berechnen. Ueber die Größe der Opfer, mit denen die vereinigten Feinde ihren Erfolg erkaufen, wird man noch Genaueres erfahren; das eine ist gewiß, daß Divisionen, die einmal an einem so wichtigen Angriff beteiligt waren, auf längere Zeit als zerschlagen gelten können und bis auf weiteres für den Sturm nicht in Betracht kommen. Immer näher rückt auch der Tag, an dem die farbigen Truppen von der Front in die schon vorbereiteten Winterlager zurückgeführt werden müssen. Endlich ist auch daran zu denken, daß die Geschütze infolge des ununterbrochenen starken Gebrauchs ausgeschossen sind und durch neue ersetzt werden müssen. Aus verschiedenen Anzeichen ist zu schließen, daß dem Feinde eine Erschöpfung der Munition droht. Die Zerstörung des größten englischen Munitionslagers südlich von Calais durch deutsche Flieger, wodurch für einhundert Millionen Mark Munition vollständig vernichtet wurde, trägt zu dem drohenden Mangel zweifellos bei. Das alles fällt ins Gewicht und rechtfertigt trotz des Ernstes der Lage unsere Zuversicht.

Unsere Zuversicht, die nicht wankt noch müde wird, gründet sich aber vor allem auf die unvergleichliche Heldenmütigkeit unserer Feldgrauen, die den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereit gestellten Materials die Stirne bietet. Es klingt wie blutige Ironie und ist doch bitterernste Wahrheit: Unsere Helden kämpfen gegen die ganze Welt. So aber haben schon des Alten Fritz Armeen gekämpft und gesiegt, und auch unsere unvergleichlichen Helden an der Somme werden schließlich den Sieg an ihre Fahnen heften, der um so glänzender strahlen wird, je schwerer er errungen wird. Die Feinde sind mit ihrem jüngsten Fortschritt an eine sehr starke deutsche Verteidigungslinie gelangt; der Widerstand, der ihnen dort geleistet werden wird, muß allmählich auch ihre doch nicht unerschöpflichen Menschen- und Materialmassen aufreiben. Deutlich ein Vierteljahr dauert das juchende Ringen an der Somme. Die Opfer, die der Feind bisher gebracht hat, stehen in keinem Verhältnis zu den von ihm erzielten Erfolgen. Kronprinz Rupprecht erklärte, um den bisher gezahlten Preis kann der Feind soviel Gelände bekommen, wie er will. Wir dürfen mit Recht erwarten, daß der jetzige Gewinn, der auf der 12 Kilometer breiten Front eine durchschnittliche Tiefe von 3 Kilometern besitzt und damit nach den Erfolgen der ersten Kampftage an der Somme der größte dem Feinde bisher zugefallene ist, mit den entsprechenden Opfern erkaufte wurde. Kronprinz Rupprecht erklärte unsere Linien im Westen für uneinnehmbar, der Kaiser und Generalfeldmarschall v. Hindenburg sprachen ihre Siegeszuversicht aus. An ihr hält das gesamte deutsche Volk in unerschütterlichem Vertrauen auf seine kummproben todesmütigen Streiter unverbrüchlich fest.

Deutscher Reichstag.

Nach der Sommerpause hat gestern das Reichsparlament seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Das Haus trug ganz das Gepräge eines „großen Tages“: der Bundesratspräsident und die Diplomatenloge und die Bänke der Abgeordneten waren gut besetzt, die Tribünen überfüllt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er der Taten unseres Heeres und der glücklichen Fahrten unserer Handelsflotte gedachte. Die neue Kriegsanleihe werde wieder ein finanzieller Erfolg sein, und an ein Gelingen des Auswärtigenkrieges sei nicht zu denken.

Das Gouvernementsgericht Thorn beantragt die Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht wegen Vergehens gegen die §§ 110 und 120 des Strafgesetzbuches. Der Antrag wird der Geschäftsordnungscommission überwiesen.

In seiner Rede ging der Reichskanzler zunächst auf die italienische und die rumänische Kriegserklärung ein und führte dann aus, Rumänien werde sich militärisch genau so verhalten, wie es sich in Gemeinschaft mit seinen Ententegegnern schon jetzt politisch verhalten habe. Man hoffe ganz zuversichtlich, Rumäniens Eintritt in den Krieg werde den Abfall der Türkei und Bulgariens nach sich ziehen. Aber die Türkei und Bulgarien sind nicht Rumänien und Italien. Fest und unverbrüchlich ist ihre Bundesstreue. Auf den Schlachtfeldern der Dobrudscha hat sie glänzende Siege gefeiert. Der Kanzler ging dann auf die große Offensive der Ententeheere ein. Was unsere Gegner erhofft und erstrebt haben, der Durchbruch im großen Stile, die Aufrollung unserer Stellung im Westen, ist ihnen nicht geglückt. Fest und ungebogen steht unsere Front, durchkommen sie nicht. Auch im Osten tobt der Kampf weiter.

Wir kämpfen billiger!

Ja, der Krieg kostet ein Heidegeld, auch uns. Und doch ist zwischen Deutschlands Kriegskosten und denen Englands und seiner Verbündeten ein großer Unterschied. Englands Kriegskosten werden bis Ende 1916 nahe an

65 Milliarden

betragen. Unsere Kriegskosten sind um

13 Milliarden geringer

Dabei ist die neue fünfte Kriegsanleihe in diese Rechnung schon einbezogen.

Das ist ein gewaltiger Vorsprung

Die finanzielle Lage Deutschlands ist also außerordentlich günstig im Vergleich zu der Englands.

Wir dürfen wagen!

Deutsches Volk, mutig hinein in die

Oktobergeldschlacht 1916

Aber ebenso sicher wird auch hier gehalten werden, daß dem Heldenmut unserer Heere. In den letzten Monaten ist weiter der neue große Balkanplan der Entente gereift. Fast ein Jahr lang ist als Vorbereitung dazu in Saloniki ein Heer von Hunderttausenden bereitgehalten worden. Aber die Lage unserer treuen und tapferen Verbündeten ist unerschütterlich. In der Sommerfront hat der Gegner zwar einzelne Erfolge erzielt, die aber an der Gesamtlage nichts ändern. Auf den übrigen Gebieten erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und damit Durchkreuzung der feindlichen Pläne.

So geht der Krieg weiter. Die Kriegsziele unserer Feinde sind Ländergier und Vernichtung. Uns vor der Krieg seit dem ersten Tage nichts anderes als die Verteidigung unseres Rechtes auf Leben und Freiheit. Unsere Gegner setzen den Krieg fort, weil sie ihre utopischen Kriegspläne erreichen zu können hoffen. Was die Briten aus Deutschland machen wollen, darüber lassen sie keinen Zweifel. Unser Leben als Nation soll zerstört werden, militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert und von der Welt boykottiert, verurteilt zu dauerndem Siechtum, das ist das Deutschland, das England sich zu Füßen legen will. Damit ist England unter allen der egoistischste, erbitterteste und hartnäckigste Feind. Ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes toulische, den Krieg wirklich verkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann sollte gehängt werden. Ich wünsche, daß Sie aus diesen meinen Worten den Grad von Widerwillen und Verachtung erkennen mögen, den ich für die immer wieder verbreitete Behauptung empfinde, daß aus unbegreiflicher Schonung und veralteter Verhandlungsneigung oder gar aus dunklen Zusammenhängen nicht alle Kampfmittel in ihrer vollen Gebrauchsfähigkeit angewendet würden. Aus Rücksicht auf das feindliche, auf jeden Bruch unserer inneren Entschlossenheit lauernde Ausland will ich hier nicht näher auf die vielen bekannten Treibereien eingehen. Die Zeit ist zu ernst, heute, nach zwei Jahren des Ringens, des Duldens und des Sterbens wissen wir mehr als je zuvor, daß es nur eine Parole gibt: Ausharren und siegen! Wir werden siegen. Ich kenne die schweren Sorgen der Ernährung, die Trauer um Gefallene und Verstümmelte, aber noch größer ist der Todesmut unserer Söhne und Brüder draußen. Vor ihren Heldentaten muß jeder Schmerz und jede Klage verstummen. Krieg sehen wir vor uns, an Werke des Friedens zu denken ist uns noch nicht vergönnt. Was sich aber im Kriege so wunderbar bewährt, das muß auch im Frieden leben. Freie Bahn für alle Tüchtigen, das muß unsere Losung sein. Führen wir sie frei und vorurteillos durch, dann geht unser Reich festgefügt einer gesunden Zukunft entgegen.

Die Worte des Reichskanzlers über die Vorgeschichte des rumänischen Verrates wurden von dem Haus mit lebhafter Bewegung aufgenommen. Stürmische Zustimmung begleitete die Worte des Kanzlers über den deutschen Staatsmann, der gehängt werden müßte, wenn er nicht alle Angriffsmittel rücksichtslos anwende. Die Schlussätze sprach der Kanzler

mit erhebener Stimme und eindringlicher Kraft. Begleitend der Beifall und andauerndes Händeklatschen folgte.

Nach kurzer Debatte — die Sozialdemokraten hatten eine sofortige Beiprehung der Reichskanzlerrede — verließ sich das Haus auf Donnerstag, den 5. Oktober.

Die Reise der „Bremen“

Englands Seeherrschaft ist durchbrochen, die englische Blockade kann als effektiv von niemandem mehr aufrechterhalten werden. Der Erfolg der „Deutschland“ konnte ein Glückszufall bezeichnet werden; wünschenswert ist die ganz und ganz programmgemäße Rückkehr des ersten deutschen Tauchhandelschiffes auch die Nebelwollenden Straße mußte. Nachdem jetzt auch die „Bremen“ den Weg feindlichen Wächtern und Häfen kühn durchbrochen kann niemand mehr an den Triumph des deutschen Seemannsgeistes zweifeln. Der regelmäßige Interseebotsverkehr zwischen Deutschland und Amerika ist im Gange, die Amerikaner können jeden Augenblick dem ganzen formalen Recht auf ihrer Seite die englische Blockade für ungültig erklären und auch ihren Handelsverkehr mit Deutschland wieder aufnehmen. Es scheint es aus Rücksicht auf England nicht zu wollen, wohl dieses ihnen schweren wirtschaftlichen Schaden, der durch die Waffen- und Munitionslieferungen nicht gewogen wird, da diese doch immer nur einem Teil der Industrie zugutekommen. Da Amerika unter dem Druck an Farben und Chemikalien infolge der Unterbindung des Verkehrs mit Deutschland schwer leidet, so hat es ein Interesse an der deutschen Handelsbootfahrt, die der „Bremen“ gegenüber seine Neutralitätsschwärze ebenfalls ebenso gewissenhaft wahren, wie es das vor der „Deutschland“ tat.

Die „Bremen“ ist ein Schwesterschiff der „Deutschland“, der sie in allen Teilen gleicht. Wie die „Deutschland“ ist sie 65 Meter lang und 8,9 Meter breit. Der Tiefgang beträgt etwa 4,5 Meter, die Wasserverdrängung, das Schiff eingetaucht ist, 1900 Tonnen. Wie die „Deutschland“ wurde auch die „Bremen“ auf der Kruppischen Werft in Kiel gebaut, die die Herstellung des Schiffkörpers der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft in Flensburg übertrug, während sie selbst die maschinellen Einrichtungen schuf und in den Schiffkörper einbaute. Nach Beendigung der Probefahrten und der Tauchversuche, die die Seemannschaft der „Bremen“ aufs glänzendste erzielte, wurde die Ladung übernommen, die laut Magd. Jtg. wiederum bei der „Deutschland“, hauptsächlich aus hochwertigen Stoffen und Arzneimitteln besteht, an denen Amerika kanntlich großen Mangel hat. Dann trat das Schiff am 1. Oktober herab die Ausfahrt an. Ihr Kapitän, ein Lübecker Kind, ist einer der besten Schiffsführer Norddeutschen Lloyd.

England.

Pest in Liverpool.

London, 28. Sept. In Liverpool sind fünf pestartige Erkrankungen vorgekommen. Drei Patienten sind genesen. Bei zweien ist Pest festgestellt worden.

Italiens Schiffsverluste.

Bern, 28. Sept. Nach einer im Corriere della Sera veröffentlichten Statistik hat Italien im Juli 5 Dampfer und 2 Segelschiffe mit 16.871 Tonnen durch den Untersee-Krieg und im August mehr als das Dreifache, nämlich 7 Dampfer und 30 Segler mit 54.135 Tonnen, verloren; die italienischen Verluste im August übersteigen die englischen um rund 10.000 Tonnen.

Die Kohlennot.

Bern, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Sehe richtet: Die Kohlenpreise in Italien zeigen wieder zum Steigen. Die Frachttarife, die vor kurzem bis auf 66 bis 72 Schilling gesunken gewesen seien, betragen bereits 80 bis 85 Schilling, während die Versicherungssätze für Mittelmeerfahrten jetzt 6 Prozent betragen. Man sieht also, was eigentlich an den Abmachungen zwischen den englischen und italienischen Regierungen von denen man besonders in letzter Zeit so viel gehört habe. Viele könnten es sich nicht erklären, warum England seit Ende Mai Frankreich günstigere Bedingungen für Kohlenlieferungen stelle, als Italien. Das werde damit begründet, daß die Mittelmeerseefahrt vielfach neutralen Schiffen besorgt werde, auf deren Frachttarifen die Verbandsregierungen keinen Einfluß hätten. Im letzten Jahre hat England nach dem Corriere della Sera 2.456.482 Tonnen Kohle an Italien geliefert.

Griechenland.

Vollständige Anarchie.

Aus den vielen Meldungen geht im wesentlichen hervor, daß die Zerstückung des Königreichs immer weitere Fortschritte macht. Auch die Flotte schwankt teilweise zu den Mittelmächten. Der Verband soll ein Ultimatum gestellt haben. Der Fall der Teilnahme am Kriege soll Griechenland auf bulgarischem Gebiet schadenlos halten; am Mittelmeer Orient sei nichts mehr für es übrig.

Der skandinavische Bund.

Als wichtiges Ergebnis der dritten skandinavischen Konferenz ist der neue Dreibund in diesen Tagen in

Osrām



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auergerossellschaft, Berlin 11.

...unbemerkt ins Leben getreten. Eine Union auf Grundlage zwischen drei ebenbürtigen selbständigen Staaten, die politischen und wirtschaftlichen Interessen der drei nordischen Völker während und nach dem Kriege aufrechtzuerhalten und zu bewahren. Mittelbar die wesentliche Erweiterung des Arbeitsprogramms, in Christiania für alle zukünftigen Konferenzen in Christiania hat, unzweifelhaft eine glatte Absicht, vor allem an England, nämlich die nicht eingehende Erklärung, daß man sich nicht an dem von bereits angekündigten Wirtschaftskrieg gegen Deutschland beteiligen will, sondern auch dann wirtschaftliche Neutralität beobachten wird. In der neuen nordischen Dreiecks-Union ist, sein auch durchzuführen, ob man, mit anderen Worten, und den Rat haben wird, neuen und fortgeschrittenen Englands und der Entente, die wirtschaftliche Selbstständigkeit der skandinavischen Länder zu machen, Widerstand entgegenzusetzen — das freilich muß Zukunft zeigen; aber man hat kaum das Recht, an den Willen der Mitglieder der Konferenz und ihrer Programmen durchzuführen, zu zweifeln.

Die Wirkung von Englands Schwarzen Listen.

Die rüstenden Wirkungen Englands mit dem System der Schwarzen Liste bei den neutralen kleinen Staaten, denen es ja sein will, anrichten kann, zeigt folgende Tabelle:
Kopenhagen, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Wie meldende aus Christiania meldet, ließ der norwegische Dampfer „Brundelle“ bei Bergen auf Grund. Da der Dampfer sich auf der englischen schwarzen Liste befand, konnte der Dampfer keine Unterstützung erhalten. Die Dampfergesellschaft fürchte, keine Kohlen mehr von England zu erhalten, wenn sie dem Dampfer zu Hilfe käme. Das Schiff mußte nun warten, bis es Hilfe von England erhalten könne, der deutsche Kohlenverfrachter.

Holland.

Verhinderung des Dampferverkehrs nach England.
Amsterdam, 27. Sept. Einige Dampfschiffahrts-Gesellschaften, deren Dampfer zwischen hier und London verkehren, nehmen, da in den letzten Tagen mehrere Dampfer zurückgeblieben sind, eine abwartende Haltung an. Der zum Ausfahrt fällige Dampfer der „Batavier“ wurde zwar beladen, aber er fährt heute nicht aus. Die Linie hat ebenfalls vorläufig ihren Dienst nach England eingestellt.

Kein Generalstreik in Amerika.

New York, 27. Sept. Obwohl der allgemeine Streik für heute angekündigt ist, besteht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß er wirklich beginnt. Viele Gewerkschaften haben es abgelehnt, in den Ausstand zu treten. Die Gewerkschaftsführer erklären, daß 250 000 Mann dem an der Arbeit Ruhe entprochen haben.

Auskunft über Zivilpersonen in Rumänien.

Berlin, 28. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mit: Anträge auf Auskunft über den Verbleib von Angehörigen von Personen, die sich z. B. des Eintritts in den Krieg noch in Rumänien befunden haben, sind bei der Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer, Berlin, 1. Karlsbad 9/10 anzubringen. Etwaige Schadensersatzungen, die von deutschen Zivilpersonen in Rumänien an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder der Behörden zugefügt worden sind, sind bei dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Rumänien, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 38 III geltend zu machen.

Deutschlands zukünftiges Schicksal — sein geistiges und seine wirtschaftliche Entwicklung — hängt ab von dem Sieg.

Im Sieg gehört Geld und immer wieder Geld. Deshalb ist das Reich zum fünften Male an das deutsche Volk mit der Aufforderung heran, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Im Gegensatz zu seinen Feinden hat das deutsche Volk bisher aus eigener Kraft mehr als 36000 Millionen Mark dem Reich zur Verfügung gestellt.

Diese 36 Milliarden haben dazu gedient,

den Brüdern im Felde Nahrung, Kleidung und Waffen zu liefern. Aus dem Gelde, das in die Kassen des Reiches geströmt ist, sind Panzer für die Front in Ost und West geschmiedet worden, die undurchdringlich das Vaterland schützen.

Der neue Ruf des Reiches muß wiederum den gleichen Erfolg haben!

Der Welt muß gezeigt werden, daß die deutschen Hilfsquellen unerschöpflich sind und die Feinde keine Hoffnung auf den Sieg haben.

Jeder, der auch nur 100 Mark zur Kriegsanleihe leistet, trägt dazu bei,

den Glauben des Feindes zu erschüttern und die Zuversicht der eigenen Kämpfer zu stärken!

Jeder Zeichner von Kriegsanleihe hilft den Krieg verkürzen und den Frieden näherbringen!

Die Unterzeichner dieses Aufrufs sind geschieden durch wirtschaftliche Interessen und politische Auffassung. Aber sie sind alle einig in der Ueberzeugung, daß der Kampf bis zum Siege durchgeführt werden muß! Nur unser Sieg verbürgt die Zukunft des deutschen Unternehmers, den Lohn des deutschen Arbeiters, den Segen deutscher Landwirtschaft und deutschen Handwerks, deutscher Industrie und deutschen Handels. Nur in einem siegreichen Deutschland werden künstlerische Arbeit und wissenschaftliche Forschung in alter Weise gedeihen können. In der dumpfigen Enge eines besiegten Deutschlands müßten Köpfe und Hände verkrüppeln.

Das Vaterland ruft nicht zu Opfern. Es will das Geld des Volkes nicht geschenkt haben. Es gewährt gute Sicherheit und hohen Zins. Das ganze Volk soll sich nach der Vorbatter Brauch zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen:

Jeder bürge für Jeden! und Jeder steuere nach seiner Kraft!

Bund deutscher Gelehrter und Künstler, Berlin. Bund der Industriellen, Berlin. Deutscher Bauernbund, Berlin. Deutscher Handelstag, Berlin. Deutscher Handwerks- und Gewerbeverband, Hannover. Deutscher Landwirtschaftsrat, Berlin. Deutscher National-Ausschuß, Berlin. Deutscher Nationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg. Handels-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin. Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Leipzig. Hamburg. Frankfurt a. M. Unabhängiger Ausschuss für einen deutschen Frieden, Berlin.

Telephonische Nachrichten.

Amerikas Botschafter abgereist.

Kopenhagen, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Botschafter Gerard hat heute mittag auf dem Dampfer „Frederic“ mit Gemahlin die Reise nach Amerika angetreten. Er wurde von dem hiesigen amerikanischen Gesandten zum Dampfer geleitet.

Kronrat in Athen.

Amsterdam, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Dem Londoner Daily Telegraph wird aus Athen über den gestrigen Kronrat gemeldet, daß daran der König, der Ministerpräsident, der Minister des Äußeren, General Moschopoulos und alle Generale teilgenommen haben. Ueber die Verhandlungen sei nichts veröffentlicht worden.

Die Wirkung der Bombenangriffe auf Bukarest.

Berlin, 29. Sept. Aus Bukarest lassen sich verschiedene Blätter melden, daß zwei Fünftel der Bevölkerung infolge der Zeppelinangriffe abgerissen seien. Mit Vorbehalt verzeichnen die Blätter die Meldung, daß die rumänischen Behörden in den oberen Stockwerken des Königspalastes und der benachbarten Ministerien österreichische und deutsche Untertanen untergebracht hätten, um sie erste Opfer der feindlichen Fliegerangriffe werden zu lassen.

Amsterdam, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Tijd erfährt aus Bukarest, daß bei dem deutschen Luftschiffangriff am Montag 50 Bomben auf die Stadt abgeworfen worden sind. Es wurden dadurch 50 Menschen, darunter Frauen und Kinder, getötet.

Der Seekrieg.

London, 29. September. (Nichtamtlich.) Blooms meldet: Der Dampfer „Thelma“ wurde versenkt. Die Besatzung

ist gerettet worden. Der schwedische Segler „Benguela“ (688 Tonnen) ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Truppentransporte über den Kanal.

Berlin, 29. Sept. Aus Bergen wird verschiedenen Blättern gemeldet, im Kanal findet wieder ein außerordentlich reger Verkehr von Frachtschiffen zwischen den englischen und französischen Häfen statt. Man erwartet für die nächsten Tage eine neue vorübergehende Schließung der südenglischen Häfen für die neutrale Schifffahrt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Erfolg der 5. Kriegsanleihe. Wie man uns mitteilt, nimmt die Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe bei allen Kassen der Kassatischen Landesbank einen recht erfreulichen Verlauf. Es wird dringend geraten, nicht bis zum letzten Zeichnungstage zu warten, da alsdann der Andrang an den Kassen sehr stark zu sein pflegt.

B Limburg, 27. Sept. (Kartoffelbeschlagnahme) Der Kreis-Ausschuß hat die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreis ohne seine Genehmigung verboten. Die gesamte Kartoffelernte des Kreises ist für den Kommunalverband beschlagnahmt. Kartoffelerzeugern ist gestattet, ihren eigenen Bedarf an Speise-, Futter- und Saatkartoffeln nach den jeweiligen Bestimmungen zurückzubehalten und Kartoffeln gegen ordnungsmäßig ausgefüllte Bezugsscheine abzugeben. Jeder Kartoffelerzeuger ist verpflichtet, soweit er nach Abzug der von ihm benötigten Mengen in der Lage ist, an jeden Verbraucher gegen Vorlage eines Bezugsscheines unmittelbar Kartoffeln zu dem am Verkaufstage geltenden Höchstpreise gegen Barzahlung zu liefern.

B Limburg, 28. Sept. Heute vormittag traf der Erzbischof von Köln zu einem kurzen Besuch hier ein und wurde am Bahnhof von Bischof Augustinus von Limburg empfangen.

B Staffel, 28. Sept. Gestern nachmittag 3 Uhr fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Pfarrers Behgandt statt. Während sein aus dem Felde herbeigerittener Sohn den Altardienst versah, gab Pfarrer Behgandt von der Kanzel herab einen Überblick über die lange Zeit seiner Seelsorger Tätigkeit. Geheimer Konfistorialrat Eibach-Wiesbaden hielt die Weiherede und segnete den Jubilär ein. Nach der kirchlichen Feier wurde in der „Deutschen Einigkeit“ die Nachfeier abgehalten unter der Leitung des Herrn Dekan Obenaus-Limburg. Landgerichtspräsident de Meän-Limburg schloßerte die Tätigkeit Behgands als Synodale, dann sprachen Vertreter der Kirchengemeinde Eibach und Hacht, in denen der Jubilär früher wirkte. Herr Robert Weimar von hier brachte die Liebe und Verehrung der Gemeinde Staffel zu ihrem großen Seelsorger zum Ausdruck. Außerdem kamen noch andere Redner zum Wort, so Dekan Deißmann-Schupbach, Geheimrat Professor Dr. Freylenius-Wiesbaden, Lehrer Wittgen-Nordenstadt, Direktor Knobt-Herborn u. a. Die frühere Herzogin von Nassau und die Fürstin von Lippe-Deimold sandten huldvolle Handschreiben.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 29. September 1918.

Reisende nach Oesterreich können von jetzt an, wie eine Bekanntmachung des Kommandanten der Festung Coblenz Ehrenbreitenstein im heutigen Kreisblatt besagt, Geschäftspapiere auf der hiesigen Polizeiverwaltung zur Prüfung vorlegen.

Wie stelle ich meine Uhr am 30. September auf die richtige Zeit? Herr Uhrmachermeister und Hosierymacher H. Adenbach von hier schreibt uns darüber folgendes: Alle Taschenuhren, Wand- und Standuhrwerke ohne Schlagwerk werden einfach eine Stunde zurückgestellt. Bei Wand- und Standuhrwerken mit Schlagwerk hält man das Pendel an und läßt es eine Stunde stillstehen. Stand- und Wanduhren mit Schlagwerk oder Wecker, deren Zeiger man nicht zurückdrehen darf und deren Werk, weil ohne Pendel nicht stillgestellt werden kann, werden um 11 Stunden vor-gestellt, um dann die richtige Zeit zu haben.

Schule. Zum 1. Januar 1917 ist die Lehrerin Fräulein Goek zu Geisenheim zur Lehrerin an der Volksschule zu Bad Ems von der kgl. Regierung ernannt worden.

Jagdliches. Herr Dr. Meuser schoß dieser Tage auf der Arzbacher Jagd zwei geweihte Hirsche.

Hindenburgs Reiselust konnte jüngst eine Emserin, Fräulein Käthe Wallradstein selbst kennen lernen. Auf der Reise nach dem Westen hielt sich der Generalfeldmarschall in Landstuhl in der Pfalz auf. Mit warmen Worten dankte er dort den Schwestern des Zelazaretts, unter denen sich auch Fräulein Wallradstein befand, für alles Gute, das sie „an seinen Leuten tun“.

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, soviel er kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 29. September 1916.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung veranstaltet wiederum, wie aus einer Bekanntmachung im Kreisblatt hervorgeht, einen Kursus der Volksakademie.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

1. Diez, den 27. September 1916.

Bekanntmachung.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung veranstaltet für die Zeit vom 3. bis 15. Oktober d. Js. in Diez im Saale des „Hof von Holland“ seine vierte Volksakademie, welche den beamteten und freiwilligen Helfern und Helferinnen bei der Kriegswohlfahrtspflege das für ihre Tätigkeit zweckdienliche Material ermittelt soll. Alles Nähere ergibt sich aus dem vom genannten Verbands herausgegebenen Arbeitsplane und den diesem vorausgeschickten Erläuterungen.

Ich mache auf den Besuch der Kriegs-Volksakademie aufmerksam und kann den Besuch der Vorträge und Kurse nur angelegentlich empfehlen.

Der Königl. Landrat.
Tudersdorf.

Fleischverkauf.

Am Samstag, den 30. September, ist bei den hiesigen Metzgermeistern Fleisch käuflich zu haben. Auf jeden Nummerabschnitt 22 entfallen 170 Gramm Fleisch. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Nummerabschnitte nicht übertragbar sind und daß sie beim Wursteinkauf nicht benutzt werden dürfen. Wurste ist im freien Verkehr zu haben. Bei dem Fleischeinkauf müssen die Lebensmittelbezugsscheine dem Verkäufer vorgelegt werden und nur dieser hat das Recht, die Nummerabschnitte 22 abzutrennen, jedoch nur in der Anzahl, die der von dem Käufer verlangten Fleischmenge entspricht. Hierauf muß auch der Käufer achten. Der Fleisch ohne Vorlage des Lebensmittelbezugsscheines auf Grund der bereits abgetrennten Nummerabschnitte 22 einkaufen will, muß von dem Einkauf zurückgewiesen werden. Die genaueste Beachtung dieser Anordnung wird von den Metzgermeistern erwartet. Nichtbeachtung würden wir damit beantworten, daß dem betreffenden Verkäufer Fleisch zum Verkauf nicht mehr geliefert würde.

Die Metzgermeister sind nochmals angewiesen worden, das Fleisch reiflos an alle Bezugsberechtigten, einerlei ob sie früher Kunde waren oder nicht, abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Bad Ems, den 28. September 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Zucker.

Auf einen Nummerabschnitt 24 der Lebensmittelbezugsscheine der Stadt Bad Ems entfallen 100 Gramm gemahlener Zucker. Käuflich zu haben bei: H. Kautz, C. H. M. Linkenbach, W. Hoffarth, W. Christmann, Joh. Böb, R. Steuber und Konsumverein Emserschlucht am Montag, den 2. Oktober d. Js.

Bad Ems, den 28. September 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Speck.

Der Stadtverwaltung steht eine geringe Menge ausländischer Speck zur Verfügung, der in kleineren Mengen zum Verkauf gebracht werden soll. Diejenigen hiesigen Familien, die von dieser Einkaufsgelegenheit Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich am Samstag, den 30. ds. Mts., vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Rathausaal in eine Liste eintragen zu lassen. Der Verkaufspreis beträgt 6,20 Mark für ein Pfund.

Bad Ems, den 28. September 1916.

Der Magistrat.

Teppichklopfen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Klopfen der Teppiche nur auf den dazu bestimmten Plätzen oberhalb des städt. Wasserwerks bzw. hinter dem Schlachthof vorgenommen werden darf.

Bad Ems, den 28. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Abgabe von Fahrradbereifungen.

Da die Frist zur freiwilligen Abgabe der Fahrradbereifungen am 1. Oktober ds. Js. abläuft, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die hiesige Sammelstelle nur noch am Samstag, den 30. ds. Mts., von 12^{1/2} bis 2 Uhr geöffnet bleibt.

Die bis 30. September nicht abgelieferten Fahrradbereifungen sind, soweit nicht die Weiterbenutzung des Fahrrads von der Kommandantur Koblenz ausdrücklich genehmigt wurde, in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1916 auf dem Polizeiamt unter Benutzung des vorgeschriebenen Anmeldeformulars anzumelden, letzteres ist auch auf dem Polizeiamt erhältlich.

Es wird gleichzeitig wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Luftschläuche mit Ventilen abgeliefert werden müssen, da sie sonst unter Klasse D (unbrauchbar) fallen. Diejenigen Personen, welche Luftschläuche, bei denen die Ventile fehlten, abgeliefert haben, werden ersucht, die letzteren umgehend der Sammelstelle zu übermitteln.

Bad Ems, den 29. September 1916.

Der Magistrat.

Noch günstige Kaufgelegenheit!

EinSatz Porzellan-Milchtöpfe

6 Stück M. 1.—

sowie Töpfe zum Einfüllen von Zwetschenkraut und Gurken empfiehlt

(656)

A. Zorn, Bad Ems.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wird hiermit auf

Samstag, den 30. September 1916, nach 3^{1/2} Uhr in den Casinosaal der alten Kaserne ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erhaltung eines Mitgliedes der Einkommensteuervereins-Kommmission.
2. Aderweite Verpachtung des seither an Herrn Domänenrentmeister Christensen verpachteten Exerzierplatzgeländes bei Cronenstein.
3. Genehmigung des Bauungs- und Kulturplanes für den Stadtwald für 1917.
4. Genehmigung des Marktverzeichnis für 1918.
5. Beteiligung der Stadt an der 5. Kriegsanleihe.
6. Antrag auf Bereitstellung weiterer Mittel für Gas- und Wasserwerk und zwar:
300 Mark für Installationsgegenstände Gaswerk,
100 Mark für Löhne zu Installationen Gaswerk,
140 Mark für Löhne und Installationsgegenstände Wasserwerk,
200 Mark für Unterhaltung der Gasmesser.
7. Ablegung des oberen Teiles (Fachwerksaufbau mit Dach) des Ringofens an der Cronienstraße.
8. Verpachtung des städt. Alfers, Ecke Schloßberg-Parkstraße.
9. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung gebeten.

Diez, den 26. September 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Bahl.

S.-Nr. 2290 E.

Diez, den 14. September 1916.

Aufforderung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Ansprüchen und Berufungen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mark oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
2. Renten und dauernden Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen,
3. Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
5. Schuldentilgungsbeiträgen, welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1917 berücksichtigt haben wollen, bis zum 20. Oktober ds. Js. bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden und auf Verlangen der letzteren durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Polizen usw. nachzuweisen.

Ferner wird allen Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Doppelveranlagungen und Berufungen sowie zur richtigen Verteilung der Gemeindesteuern empfohlen, der Ortsbehörde ihres hiesigen Wohnortes anzuzeigen:

1. ob und wo sie einen zweiten oder weiteren Wohnsitz haben und an welchem Orte sie veranlagt zu werden wünschen,
2. ob und wo sie auswärtig Grundbesitz haben oder ein Gewerbe betreiben, und welches Einkommen ihnen daraus im Kalenderjahr 1916 zugeflossen ist,
3. ob Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt wird, wie diese heißen und wieviel eigenes Einkommen sie haben.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Unterlahnkreises.

Wird veröffentlicht.

Diez, den 26. September 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Kriegsvolksakademie Diez

2. — 15. Oktober 1916.

Abteilung Kochkiste.

Wer von den Diezer Jungfrauen bereit ist, den Damen vom Nationalen Frauendienst in Frankfurt während der Dauer der Akademie behilflich zu sein, der habe die Lebenswürdigkeit, sich Freitag, den 29. September, nachmittags um 4 Uhr zu einer Besprechung in den Sitzungssaal des Rathauses zu bemühen.

Diez, den 27. September 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Du hast uns all so früh verlassen.
Kehrt auch nicht mehr zu uns zurück.
So jung mußt Du Dein Leben lassen.
Zerstört ist Deiner Jugend Glück.
Doch lag es in des Höchsten Plan.
Was Gott tut, das ist wohlgeplant.

Schmerz erfüllt erhielten wir heute die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter einziger Sohn, mein lieber Bruder und Neffe

Gefreiter

Josef Adler

im Hohenzollernschen Füs.-Regt. Nr. 40, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hohenzollernschen Verdienstmedaille mit Schwertern

infolge einer schweren Verwundung in Flandern den Heldentod fürs Vaterland im blühenden Alter von 25 Jahren gestorben. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Franz Adler.

Bad Ems, den 28. September 1916.

Das Seelenamt findet Samstag, den 30. Sept. 7^{1/2} Uhr statt.

Ev. Landeskirchliche Gemeinschaft

in Bad Ems, Römerstraße 59, Hinterhaus

Sonntag, den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr 15 Min.

finden

Versammlungen

statt durch Prediger Roth aus Hersfeld.

Eintritt frei. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Um Irrtümern vorzubeugen, teile ich mit, dass die wertvolle Kundschaft hierdurch mit, daß sämtliche mir bestellten

Kartoffeln

sorgfältig geliefert werden. Die Erledigung der Aufträge erfolgt der Reihe nach.

M. Dypenheimer, Bad Ems.

Ankauf von Obst

durch eine Original-Ausweisarte ist mir die Berechtigung zum Ankauf von Äpfeln und Zwetschen von den zuständigen Behörden erteilt. Meine Unterkäufer habe ich auf Ausweisarten versehen lassen.

Jakob Landau, Nassa.

Für Arbeiten Bahnhof Laurenburg suchen

Maurer u. Handlanger

Gebr. Walzer, Diez.

Zwetschen

sofort zu haben. [651]
W. Glasmann, Kohlengasse 4, Bad Ems.

Tafelbirnen

wieder abgegeben das Pfund 40 Pfg. [652]
Haus 3 Schweizer, Bad Ems.

6 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen bei [654]
G. Altdorff, Bad Ems.

Gut erhaltener

Füllosen u. 1 Bett [644]

zu verkaufen Näh. Geschäftsstelle.

Abgeschlossene

2 Zimmerwohnung [643]

nebst Küche ebent. auch möbliert in schöner Villa sofort zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

5 Zimmerwohnung

mit Bad sofort zu vermieten. [642]
Lahnstr. 43, Bad Ems

Mädchen oder Frau

in allen Hausarbeiten erfahren, tagüber oder auch stundenweise gesucht. Näheres Geschäftsstelle der Ems. Zeitung.

Mädchen

oder Frau zur Haushilfe in allen Hausarbeiten erfahren gesucht. Näheres Geschäftsstelle. [639]

Tüchtiges Mädchen

zum 1. Oktober gesucht. [621]
Gast Weber, Bad Ems.

Ein Mädchen

nicht unter 18 Jahren, oder ein Junge gesucht. [650]
Römerstr. 59 I, Bad Ems.

Kofferklappe

verloren. Gegen Belohnung abgegeben in d. Geschäftsstelle.

Portemonnaie

mit Inhalt. Gegen Belohnung abgegeben in d. Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 1. Okt., 10. u. 12. Uhr.
Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr.
Herr Pfarrer.

Nachmittags 3 Uhr.
Herr Pfarrer.

Text: Galater 5, 25-27.
Lieder: 233, 241, 243 u. 7.

In dieser Woche werden die Pfarrer Ems die Kirchen leiten.

Diemelthal.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 1. Okt., 10. u. 12. Uhr.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Text: Psalm 50, 14.
Lieder: 233, 241, 243 u. 7.

In dieser Woche werden die Pfarrer Ems die Kirchen leiten.

Diemelthal.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 1. Okt., 10. u. 12. Uhr.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Text: Psalm 50, 14.
Lieder: 233, 241, 243 u. 7.

In dieser Woche werden die Pfarrer Ems die Kirchen leiten.